

In 20 Jahren in unserem Blatt zu lesen...

Autor(en): **Anderegg, Roger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 49

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-508394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In 20 Jahren in unserem Blatt zu lesen ...

Groß ist die Zahl der Zeitungen, in denen regelmäßig eine Spalte mit der Überschrift «Vor 20 (50, 100) Jahren in unserem Blatt zu lesen ...» erscheint. Der Blick zurück beschwört manchmal ungute Erinnerungen herauf, ist nicht selten amüsant, immer aber aufschlußreich und hochinteressant. Wie aber steht es mit dem Blick in die Zukunft? Diese Spalte wird nun doch sehr arg vernachlässigt. Selbst in Gazetten, die sich bei jeder Gelegenheit als «fortschrittlich» und «zukunftsgerichtet» bezeichnen, sucht man vergeblich nach einer Kolumne mit dem Titel «In 20 (50, 100) Jahren in unserem Blatt zu lesen ...» Der Leser aber, dem man ohne Bedenken ein zweites Mal vorsetzt, was bereits früher publiziert wurde, hat auch ein gutes Recht, zu wissen, was in Zukunft einmal veröffentlicht werden wird. Um diese Informationslücke zu schließen, haben wir ein bißchen in unserem Archiv gestöbert und bringen nachstehend drei Meldungen, die in 20 Jahren in den Zeitungen erscheinen werden.

Wieder Lynchjustiz in Zürich

Zürich. Zum drittenmal in dieser Woche sah sich eine aufgebrachte Volksmenge genötigt, zu drastischer Selbsthilfe zu greifen. Der Fall spielte sich gestern abend in einem Großkino ab, in dem zurzeit ein deutsches Lustspiel gezeigt wird. Während sich die

Leute im prallvollen Saal königlich amüsierten, fiel ein älterer, untersetzter Herr dadurch unangenehm auf, daß er vollkommen unbeteiligt dasaß und nie auch nur eine Miene verzog. Von einigen Zuschauern um eine Erklärung für sein abnormes Verhalten gebeten, soll er sich sehr abschätzig und unflätig über den gezeigten Film geäußert haben. Einige beherzte junge Männer zerrten das subversive Element schließlich ins Foyer, wo es in der Pause vom erbosten Volk eliminiert wurde. Wie die Polizei noch im Laufe des gestrigen Abends mitteilte, handelt es sich nach übereinstimmenden Zeugenaussagen auch in diesem neuesten Fall von Lynchjustiz um öffentliche Unruhestiftung durch Äußerung einer persönlichen Meinung. Ein gerichtliches Nachspiel ist deshalb nicht zu erwarten.

Point Hope irrtümlich zerstört

Washington. Wie im amerikanischen Verteidigungsministerium verlautete, hat ein strategischer Bomber sowjetischer Herkunft in der vergangenen Nacht mehrere taktische A-Bomben über Point Hope (Alaska) abgeworfen. Die Stadt soll vollkommen zerstört worden sein. Der sowjetische Bomber befand sich auf einem Routineflug, drang dabei aus noch nicht abgeklärten Gründen über die Beringstraße in den amerikanischen Luftraum ein und klinkte die Bomben irrtümlicherweise über Point Hope aus. Moskau hat sich sofort nach der unbeabsichtigten Zerstörung der Stadt über den heißen Draht in aller Form beim Präsidenten der Vereinigten Staaten entschuldigt. Trotz dieses ernststen Zwischenfalls rechnet man in diplomatischen Kreisen Washingtons nicht mit einer Verschärfung der weltpolitischen Lage. Beobachter verweisen dabei auf den ähnlich ge-

lagerten Fall, der sich vor drei Wochen ereignete, als eine amerikanische Interkontinentalrakete mit atomarem Sprengkopf irrtümlicherweise auf die sowjetische Hafenstadt Wladiwostok am Japanischen Meer abgefeuert wurde, in Nachodka einschlug und schwere Zerstörungen anrichtete. Die Sowjetunion, die damals sofort verständigt worden war, verzichtete auf einen Vergeltungsschlag. Der tragische Irrtum blieb – abgesehen davon, daß China die 17 879 716. ernsthaftige Warnung an die USA richtete – ohne weltpolitische Folgen. Wie man sich erinnert, war ein Kurzschluß in einem Computer für die Zerstörung Nachodkas verantwortlich. — Kurz vor Redaktionsschluß trifft eben noch die Meldung ein, daß die irrtümliche Zerstörung von Point Hope restlos abgeklärt werden konnte. Es handelt sich eindeutig um einen Verständigungsfehler zwischen Flugzeugbesatzung und Bodenpersonal.

Neuartige Feriententren in den USA

Santa Fe (New Mexico, USA). Eine originelle Idee für neuartige Feriententren wurde dieser Tage in einem abgelegenen Gebiet der Rocky Mountains verwirklicht: die Firma Cave-dwellers Corp. Ltd. weihte die ersten 500 Höhlen ein, in denen zukünftig zivilisationsmüde Urlauber Erholung vom eintönigen Alltag finden sollen. Bemerkenswert ist, daß die Höhlen über keinerlei Komfort verfügen und ihre Bewohner weder Nahrungsmittel noch Gebrauchsgegenstände irgendwelcher Art mitbringen dürfen. Sie erhalten lediglich Fellbekleidung, eine Steinaxt, Pfeil und Bogen und einen Quirlbohrer zur Feuererzeugung. Für ihre Ernährung haben sie selbst zu sorgen. Zu diesem Zweck wurden Jungbären und Wild ausgesetzt und an schwer zugänglichen Orten Beeren angepflanzt. Um das Höhlenleben noch realistischer zu gestalten, beabsichtigt die Cave-dwellers Corp. Ltd., ihr Gebiet über eine Verfassungsänderung als exterritorial erklären zu lassen und das Faustrecht einzuführen. Da namhafte Persönlichkeiten aus Industrie und Hochfinanz diesen Antrag unterstützen, ist seine baldige Verwirklichung nicht ausgeschlossen. Die 500 Höhlen sind jedenfalls schon heute auf Jahre hinaus ausgebucht, und bereits sollen sich einige bekannte europäische Reisebüros zusammengeschlossen haben, um dieser neuartigen Idee auch in unseren Breitengraden zum Durchbruch zu verhelfen.

*

Sollte nun jemand diese drei Zeitungsmeldungen, die in 20 Jahren publiziert werden, nicht überaus erheiternd finden, so schimpfe er bitte nicht auf den Berichterstatter. Er hat schließlich – im Sinne einer umfassenderen Information des Lesers – nur seine Pflicht getan. Roger Anderegg

Die Zeitungsente

